

In den Eichenwäldern der Drei-Tannen-Stadt Olten

Bericht über die Fachexkursion vom 27.5.2016 anlässlich der Jahresversammlung des Vereins proQuercus

Kurz nach neun Uhr begrüssen Werner Schwaller, Kreisförster des Kreises Olten-Gösgen (SO) und Stefan Studhalter (Präsident proQuercus) die Teilnehmer der proQuercus Fachexkursion im „Born“, den Waldungen der Bürgergemeinde Olten. Werner Schwaller stellt die Forstorganisation des Kantons Solothurn vor und gibt einige prägende geschichtliche Hinweise zur Region (grosser Lotharschaden 1999) und macht Angaben zum Standort (i.d.R. Typ Waldmeister-Buchenwald auf saurer Braunerde, z.T. feuchte Variante mit Waldziest). Er übergibt Georges Nussbaumer, Betriebsleiter der Forstverwaltung der Bürgergemeinde Olten und Revierförster, das Wort für die Führung der Fachexkursion im Gelände.



Abb. 1: Kreisförster Werner Schwaller begrüsst die Teilnehmer an der proQuercus Fachexkursion im Bornwald.

Objekt 1. **Bornwald. Eichen Stangenholz.** Flächige Eichen-Aufforstung aus dem Jahre 2000. Im Born wirft der Orkan Lothar im Jahre 1999 17ha Wald zu Boden. Während auf den Kalksteinböden im oberen Teil der Fläche Buchen, Bergahorn, Eschen und andere Laubbäume natürlicherweise aufkommen, beschliesst die Bürgergemeinde Olten auf den Moränenböden im unteren Teil 4 Hektaren reinen Eichenwald zu begründen. Damit zeigt die sogenannten „Drei-Tannen-Stadt“ (im Wappen der Stadt Solothurn sind drei Tannen dargestellt) ihr grosses Herz für die Eiche. Jörg Hirt, bis 2013 Leiter der Forstbauschule Emme AG, berichtet wie er im Jahre 2000 mit der Beschaffung und Lieferung von 35'000 Stieleichen beauftragt wurde. Da 1998 kein Mastjahr war, liess sich diese grosse Menge Eichenpflanzen in der Schweiz nicht auftreiben. Schliesslich wurde man in Deutschland fündig und bezog das nötige Pflanzmaterial aus dem nördlich an die Schweiz angrenzenden Herkunftsgebiet „Süddeutsches Hügelland“ (817 09) (Bayern, Baden-Württemberg). Im Frühjahr 2000 wurden die Pflanzen (Sortierung 50/80) im Abstand 1.2m x 1.2m eingebracht. Die Kosten für Schlagräumung, Zäunung und Pflanzung beliefen sich auf CHF 250'000.-. Die Unterstützung von Kanton / Bund betrug CHF 30'000.-. Bis heute wurden 2 Pflegeeingriffe getätigt.



Abb. 2: Bornwald. 16-jähriges Stangenholz aus Stieleiche: sehr gute Qualität!

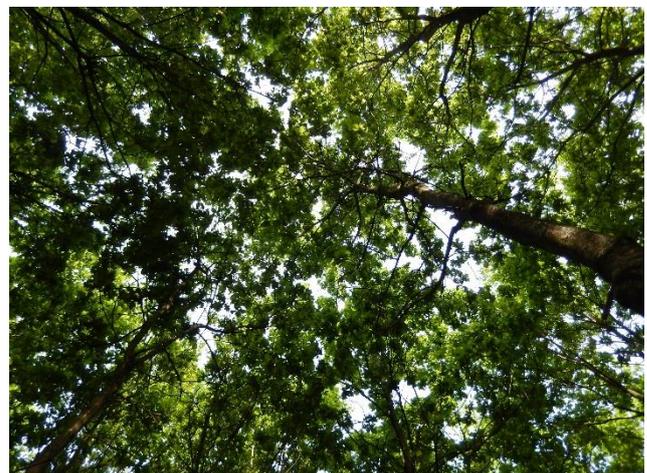


Abb. 3: Kronenentwicklung und / oder Stammqualität fördern?

Das Resultat der Pflanzung und die Qualität des heute 16-jährigen Stangenholzes wird von den Anwesenden als gut bis sehr gut beurteilt. Die Diskussionspunkte drehen sich um:

- die enormen Kosten, welche eine flächige Pflanzung mit diesem geringen Pflanzabstand verursachen (eine solche Pflanzung wäre heute nicht mehr möglich!);
- die gute und homogenen Qualität, welche aber auch Anlass zur Diskussion über die Herkunft und genetische Diversität des Ausgangsmaterial geben;
- den notwendigen Wildschutz (es wurden 4 grosse und ein kleiner Zaun angelegt);
- die Gefahr von Nassschnees Schäden bei sehr homogenen Bestandesstrukturen (bis heute in Olten kein Problem mit Nassschnee);
- die leichten Eingriffe, die bisher getätigt wurden (Förderung der natürlichen Astung versus Raumbedarf zur Entwicklung der Krone). Vorgesehen ist in den nächsten 2 Jahre wieder einzugreifen;
- die Wahl der Stieleiche, die heute im Hinblick auf den Klimawandel besonders bedacht werden muss;
- das Einbringen eines Nebenbestandes zur zukünftigen Stammpflege der Eiche.

Objekt 2. **Bannwald. Alteichenbestand.** Am zweiten Objekt stellt Jürg Schlegel (ehemaliger Kreisförster) einen rund 200 jährigen Traubeneichen-Bestand und seine wechselhafte Geschichte vor. Da die aktuellen Alteichen rund 200 jährig sind und allesamt aus Stockausschläge hervorgegangen sind, lässt sich auf einen grossen Kahlschlag eines bestehenden Eichenwaldes im Jahre 1820 zurückschliessen. Der Bestand wird erstmals 1895 in einem Wirtschaftsplan erwähnt und ist damals 8.8ha gross. Der heute noch 3.5 ha grosse Bestand weist einen Vorrat von 515m³ und einen Eichenanteil von 80% auf. Dass diese Fläche – nicht wie viele Nachbarbestände – in Nadelholzbestände umgewandelt wurde, ist den Behörden der Bürgergemeinde zu verdanken. Allerdings haben sich diese auch gegen die Idee eines Waldreservats ausgesprochen und verkaufen ab und zu immer noch einzelne Qualitätseichen etwa für die Fassherstellung zu interessanten Holzpreisen (CHF 600.-/m³; einzelne aussergewöhnliche Stämme 4'000.-/m³).



Abb. 4: Bannwald. Stockausschläge begründen den 200-jährigen Eichenbestand.



Abb. 5: Künstliche Verjüngung. Erste Versuche mit Trupp-Pflanzungen.



Abb. 6: Bei entsprechender Pflege zeitigt auch Naturverjüngung sehr gute Resultate!

Bericht: P. Bonfils